



**Über Bewegung zum Spiel
und zu sich selbst finden**

Inhalt

Vorwort	2
1. Welche Aufgaben soll eine Tagesstätte erfüllen?	3
2. Allgemeines zum Klabaunernest.....	4
3. Räumlichkeiten.....	5
4. Ein ganz normaler Tag.....	6
5. Das Team	7
6. Kindliche Bildungsprozesse und die Rolle der ErzieherInnen	8
7. Aufwachsen im Klabaunernest	10
7.1. Krippe	10
7.2. Kindergarten.....	10
7.3. Hort	11
8. Übergänge.....	12
9. Zusammenarbeit mit Eltern	13
9.1. Aufnahmegespräch.....	13
9.2. Eingewöhnung.....	13
9.3. Entwicklungsgespräche	13
9.4. Elternabende und Veranstaltungen.....	13
9.5. Elternvertreter/ Elternrat.....	13
10. Kindeswohlgefährdung	14
11. Gesundheitspflege	14
12. Qualitätssicherung	14
13. Nachwort.....	15

Vorwort

Liebe/r LeserIn,

auf den nachfolgenden Seiten wird Ihnen unsere pädagogische Arbeit vorgestellt. Welche Grundsätze wir verfolgen, an welchen Rahmen wir uns halten müssen und wie wir Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Natürlich gibt es für den Umgang mit Kindern kein „Patentrezept“, das festgeschrieben ist. Diesen Anspruch erhebt diese Konzeption auch nicht. Vielmehr ist sie eine auf Erfahrung basierende, mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft ergänzte und vom pädagogischen Fachpersonal eingenommene Haltung. Sie wird fortlaufend überprüft und an die Bedarfe der Kinder und deren Familien angepasst. Diese Haltung bestimmt unseren Umgang mit Menschen, insbesondere mit den uns anvertrauten Kindern.

Beim Durchlesen wünschen wir brauchbare Erkenntnisse über das Miteinander in unserem Klabauternest und speziell unseren Kita- Eltern das Gefühl, dass ihre Kinder hier gut aufgehoben sind.

Mit freundlichen Grüßen

vom gesamten Klabauternest- Team

1. Welche Aufgaben soll eine Tagesstätte erfüllen?

Der *Gesetzgeber* erteilt uns einen AUFTRAG
in § 2 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen steht:

Wir sollen:

- Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken und in sozial verantwortliches Handeln einführen
- den Kindern Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern.
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern.
- den Umgang von behinderten Kindern und nicht behinderten Kindern, sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Ein weiterer Auftrag ist die Zusammenarbeit mit den Familien der betreuten Kinder, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie Rücksicht zu nehmen.

Wir sind vom Gesetzgeber weiterhin aufgefordert unsere Räumlichkeiten so zu gestalten, dass sie

- als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung
- mit anderen Kindern gerecht werden
- Kindern Eigentätigkeit im Spiel ermöglicht
- kindlichen Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe und Geborgenheit nachkommen
- Kindern neue Erfahrungen und Erweiterungen ihrer eigenen Möglichkeiten verschaffen.

(Auszug aus dem KiTaG, 4 Aufl. 2004)

Ergänzend dazu richtet sich unsere pädagogische Arbeit, nach:

- dem Orientierungsplan Niedersachsen
- dem Paragraphen 8a SGB V111 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- dem Paragraphen 22 SGB V111 Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen für Kinder und in Kindertagespflege
- BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz)

2. Allgemeines zum Klabauternest

1992 öffneten sich erstmalig die Türen für 12 Hortkinder. Seit 2000 betreuen wir auch Kindergartenkinder, 2011 kamen unter 3-Jährige dazu und seit 2012 eine komplette Krippengruppe. Inzwischen werden hier 90 Kinder von 1- 12 Jahren betreut.

Der Träger des Klabauternestes ist die Stadt Rinteln.

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag ab 7.30 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Im Kindergarten kann eine Sonderöffnungszeit von 7.00 Uhr für Berufstätige genutzt werden. In den Sommerferien haben wir eine Schließungszeit von 3 Wochen. In dieser Zeit findet die Ferienbetreuung der Stadt Rinteln statt, zu der sich Rintelner Grundschul Kinder anmelden können.

Die Gebühren werden nach den Einkommen der Erziehungsberechtigten berechnet.

Hortkinder und Krippen-/ Kindergartenkinder, die bis 13.30 Uhr oder länger betreut werden, bekommen ein Mittagessen, das mit einer zusätzlichen Pauschale berechnet wird.

Die **Krippe (1-3 Jahre)** betreut

eine Gruppe mit 15 Plätzen von **7.30 Uhr bis 12.30 Uhr oder 13.30 Uhr** jeweils mit Mittagessen. Das pädagogische Personal besteht aus einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Sozialassistentin. Die Gruppe wird, in der Regel, von einer FSJ- Stelle unterstützt.

Im **Kindergarten (3-6 Jahre)** werden vormittags in

einer Gruppe mit 25 Plätzen von **7.00 bis 12.30 Uhr, bzw. mit Mittagessen bis 13.30 Uhr bzw. bis 15.00 Uhr** betreut. Hier sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin tätig. In der Regel arbeitet hier auch ein/e Auszubildender/ eine Auszubildende. 2-mal wöchentlich begleitet eine Sprachfachkraft den Alltag.

Im **Hort (6- 12 Jahre)** werden

50 Kinder in zweieinhalb Gruppen von **12.45 Uhr (in den Ferien ab 7.30 Uhr) bis 16.30 Uhr betreut. Für Berufstätige bis 18 Uhr.** Die Kinder besuchen in der Regel die beiden Rintelner Grundschulen. Begleitet werden die Hortkinder von vier Erziehern/innen und einer Sozialassistentin. Des Weiteren wird im Hort eine FSJ- Stelle besetzt.

3. *Räumlichkeiten*

Die Tagesstätte ist in einem Seitentrakt der Grundschule Nord untergebracht, daher stehen große Räume und lange, breite Flure auf drei Etagen zur Verfügung.

Außerdem kann die Turnhalle der Schule mitbenutzt und das große Frei- und Sport-Gelände bespielt werden. Dort befinden sich fest installierte Spielgeräte aber auch große Flächen für Fahrzeuge und Ballspiele.

Auf der anderen Seite des Gebäudes liegt eine eingezäunte Grünfläche die zur Straße hin mit Büschen bepflanzt ist. Hier befindet sich eine große Sandfläche, in der eine Rutsche steht, ein Weidentippi und ein kleines Klettergerüst. Des Weiteren befindet sich dort ein Bauwagen, eine Matschanlage und Krippenspielgeräte. Das Gelände wird aufgrund der Überschaubarkeit vorrangig von Kindergarten und Krippe genutzt.

In der unteren Etage/ **Kindergarten** befinden sich:

- Kindertoiletten/ Behindertentoilette und Dusche
- ein Büro
- ein Abstellraum
- eine große Küche
- ein Essraum
- zwei Gruppenräume mit einer 2. Spielebene für den Kindergarten und die Krippe
- beide Eingangsbereiche dienen als Bewegungsflächen

Für **die Krippe** etwas separat gelegen

- ein Wickelbereich und Kleinkindtoiletten
- eine Garderobe
- ein Ruheraum
- ein zusätzlicher Essraum, der auch für Angebote genutzt wird

In der oberen Etage **für den Hort** haben wir:

- einen Lego-Raum
- einen Hausaufgabenraum und einen Ruheraum
- einen Erker als Bällebecken
- einen Raum für Rückzug und/ oder Rollenspiele
- einen Raum mit Tischspielen und Büchern, der kleine gemütliche Ecken bietet und einen Abstellraum
- einen Bewegungsraum, der komplett mit Fallschutzmatten ausgelegt ist.
- auf dem Flur ein großes Trampolin und einen Kicker

Kellergeschoss

- einen Werkraum
- zwei Toiletten/ zwei Duschen
- Waschmaschine und Trockner
- auf dem Flur ein Billardtisch und ein Basketballkorb
- einen Mitarbeiteraum

4. Ein ganz normaler Tag

In der Regel kommen, die von uns betreuten Kinder aus der Nordstadt und sind von Herkunft, Lebenssituation und Familienstruktur bunt gemischt. Diese Vielfalt bietet den Kindern ein breites Spektrum um mit- und voneinander zu lernen, Spaß zu haben und sich die Welt begreiflich zu machen. Um 7.30 Uhr öffnet die Tagesstätte, die ersten Kinder werden gebracht. Berufstätige Kindergarteneltern können den Frühdienst ab 7.00 Uhr nutzen.

Kindergarten- und Krippenkinder sollen bis um 8.30 Uhr eingetroffen sein, bis dahin haben die schon anwesenden Kinder die Möglichkeit frei zu spielen.

Um 9.00 Uhr wird gemeinsam gefrühstückt, vorher findet ein kurzer Morgenkreis statt. Anschließend finden situationsorientierte Angebote statt, werden Geburtstage gefeiert, Spaziergänge gemacht, die Turnhalle oder das Außengelände genutzt. Ansonsten haben die Kinder viel Zeit für eigene Spielideen und somit selbstgeleitete Bildungsprozesse.

Von 12 Uhr bis 12.30 Uhr ist Abholphase. Für Kindergartenkinder, die an der verlängerten Öffnungszeit teilnehmen, gibt es um 12.30 Uhr Mittagessen. Anschließend geht es für 15 Uhr- Kinder in den Schlafräum, wo sich bei einer Geschichte ausgeruht oder geschlafen wird. Krippenkinder essen bereits gegen 11.30 Uhr zu Mittag.

Ab 12.45 Uhr kommen die **Hortkinder** aus der Schule, Südschulkinder werden um ca. 13.10 Uhr mit dem Bus gebracht. Die Haltestelle liegt gegenüber der Einrichtung. Bis 14.00/14.30 Uhr ist Mittagessenzeit in 2 Gruppen.

Anschließend werden die Hausaufgaben Jahrgangsweise in unterschiedlichen Räumen mit festen Bezugspersonen erledigt. Viertklässler und Südschulkinder erledigen die Hausaufgaben teilweise auch vor dem Essen.

Ab 14.15 Uhr ist jeweils ein /e Kollege/in im Werk- oder im Gruppenraum um die Kinder, die mit den Hausaufgaben fertig sind, zu betreuen.

Spätestens um 14.30 Uhr werden die Hausaufgabenräume geschlossen. Der Umfang der Hausaufgaben sollte je nach Jahrgang zwischen 30 und 45 Minuten liegen. Nach Schule, Mittagessen und Hausaufgaben haben die Kinder ein Recht auf selbstgewählte Freizeitgestaltung, welche das pädagogische Personal begleitet.

Um 18 Uhr schließt die Einrichtung.

Montags werden im Hort keine Hausaufgaben erledigt. An diesem Tag haben die Hortkinder viel Zeit für gezielte und unterschiedliche Angebote für die sie sich entscheiden können. Dies kommt aufgrund der Hausaufgaben oft zu kurz. An diesem Tag werden auch Geburtstage (nach) gefeiert. Es besteht die Möglichkeit, bei Termindruck, einige Kinder vor dem Projekt freiwillig Hausaufgaben erledigen zu lassen. Dies findet in einer altersgemischten Gruppe statt. Ebenfalls montags findet die Hortkonferenz statt, in der die Kinder Lob und Kritik äußern können und ggf. der Hortalltag angepasst wird.

Schließzeiten

Das Klabauternest schließt 3 Wochen in den Sommerferien die Kindergarten- und Krippengruppe. Innerhalb dieser Zeit findet die Grundschulferienbetreuung in den Horträumen statt, sodass der Hort effektiv nur eine Woche geschlossen ist. Im Jahr finden zwei Studientage zur Fortbildung des Fachpersonales statt. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. Ebenso ist die Einrichtung an Feiertagen und einigen Brückentagen geschlossen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

5. Das Team

Unser Team besteht aus ausgebildetem Fachpersonal, das sich regelmäßig fort- und weiterbildet.

Leitung

Michaela Rothert

Erzieherin/ Kindheitspädagogin

Krippe

Petra Kübler- Locker Erzieherin/ Gruppenleitung

Iris Lange Kinderpflegerin

Nicole Schelske Sozialassistentin

FSJ- Stelle

Kindergarten

Sabine Schöbichen Erzieherin/ Heilpädagogin Gruppenleitung

Nicole Möller Kinderpflegerin

Sabrina Eickhoff Erzieherin/ Sprachfachkraft (2-mal wöchentlich)

Auszubildende/er

Hort

Claudia Mickler Erzieherin/ Gruppenleitung

Stefania Sauer Sozialassistentin

Beate Kuklik (stellvertretende Leitung) Erzieherin/ Gruppenleitung

Kimberley Hausdorf Erzieherin

Ingo Behrendt Erzieher/ Gruppenleitung

FSJ- Stelle

Frau Dohmann (unterstützt die Kinder 2-mal wöchentlich ehrenamtlich bei den Hausaufgaben)

Da Klabauter naturgemäß viel Unordnung und Geschirr hinterlassen, kommen nach Feierabend diejenigen, die selten zu sehen sind, aber unsere Einrichtung jeden Tag wieder so aussehen lassen, als wäre nichts gewesen.

Sigrid Brose (Reinigungskraft untere Etage)

Olga Makarova (Reinigungskraft obere Etage)

Anja Baron (Reinigungskraft Krippe Pflegeräume)

Christiane Schulte (Reinigungskraft Küche/ Geschirr)

Liljana Pjetrush (Hauswirtschaftskraft Küche/ Geschirr/ Essensverteilung)

Ralf Borchert (Hausmeister)

6. Kindliche Bildungsprozesse und die Rolle der ErzieherInnen

Von Geburt an sind Kinder mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Sie sind je nach Alter in der Lage ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Kinder setzen sich spielend mit ihrer Umwelt auseinander. Schaut man auf die Bildungsprozesse, die sich die Kinder selbst schaffen, so dominiert das Spiel.

„Sinnliche Erfahrung ist ein wesentlicher Teil, ja die Basis kognitiven Denkens. Erstaunlich, dass sie unter der Aufzählung der Basiskompetenzen, die derzeit die Bildungsdiskussion beherrschen, durchweg fehlt.“ (Schäfer, 2006, S. 60)

Studien, wie PISA oder DELFI implizieren dennoch den Gedanken, dass Kinder ein gewisses Maß an Wissen lernen müssen, mit der Konsequenz, dass sich für deren Vermittlung Eltern, PädagogInnen und andere mit der Erziehung Beschäftigten verantwortlich fühlen. Das Bildungsverständnis ist eher zielorientiert und auf einen Zielzustand im Erwachsenenalter hin orientiert. Das „wie es sein soll“ und nicht das „wie es ist“ steht im Vordergrund. Dabei sollte doch das Bild vom Kind als „Füllhorn“ für „Wissensfutter“ der Vergangenheit angehören.

„Die Kinder erforschen problemhaltige Situationen experimentierend, dabei entdecken sie Auffälligkeiten, gehen eigene Lösungswege und erfinden Aufgaben“ (Spiegel/Selter 2011, S. 62).

Hier im Klabauternest gibt es weder Wochenpläne, die von Erwachsenen erfunden sind, noch werden Angebote durchgeführt, die an den Lebenssituationen der Kinder vorbei gehen. Wir greifen die Themen der Kinder auf, führen diese weiter und regen zum Experimentieren an. Das bedeutet, unsere Arbeit versteht sich als situationsorientierter Ansatz. Wichtig dabei ist die ganzheitliche Wahrnehmung, die nur über die Bewegung möglich ist. Den Kindern wird zugetraut Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit zu übernehmen. Sie dürfen Fehler machen und selber Erkenntnisse daraus ziehen. Jedes Pflaster bedeutet eine wertvolle Erfahrung und verhindert Schlimmeres. In „Watte“ packen und Überbehüten sind der Entwicklung zur Selbstständigkeit ebenso kontraproduktiv, wie Verwahrlosung und Grenzlosigkeit. Jedes selbst herbeigeführte Erfolgserlebnis stärkt das Selbstbewusstsein.

Deshalb gibt es in unseren Räumlichkeiten nahezu überall Anlass zur Bewegung. In der Krippe regt ein „fast“ stuhl- und tischfreier Raum, sowie der Wellenpfad zum Krabbeln und Laufen auf unterschiedlichen Untergründen an. Ein großzügiger Flur und Eingangsbereich lädt Kindergartenkinder zum großräumigen Spielen ein. Hortkinder können auch bei schlechtem Wetter im Bällebecken, im Bewegungsraum oder auf dem Trampolin ihrem Bewegungsdrang, als Ausgleich zur Schule, nachkommen. Ebenso werden die Angebote unter Einbezug aller Sinne gestaltet. Über Bewegungserfahrungen sind Kinder in der Lage ein Bild von sich zu entwickeln, welches für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben unerlässlich sind.

Schaut man sich den Orientierungsplan für Niedersachsen an, stehen auch dort, am Beispiel der Entwicklung von mathematischen Kompetenzen im Elementarbereich, die sinnlichen Erfahrungen im Vordergrund.

„Entsprechend dem Alter der Kinder gestaltet sich die Begegnung mit mathematischen Phänomenen konkret und sinnlich erfahrbar, [...]. In der Kindertagesstätte kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen und komplexe geometrische Formen kennen lernen. Vielmehr ist es für das mathematische Grundverständnis wichtig, dass die Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden [...].“ (Orientierungsplan Bildung und Erziehung 2005, S. 24)

An dieser Stelle sei mit Nachdruck erwähnt, dass sinnliches Lernen nicht mit dem Schuleintritt aufhört.

Die Rolle des/der ErzieherIn verstehen wir in der Schaffung des Raumes, in denen Kinder nach ihren Möglichkeiten ihre eigenen Ideen umsetzen können. Als ErzieherInnen begleiten wir die Kinder, regen Kommunikation über ihre Ideen und zu Bildungsprozessen an. Vor allem aber lassen wir die freie Auseinandersetzung zu. Der Prozess hat Vorrang vor dem Ergebnis. Fragen zur Ideenförderung ziehen wir konkreten Aufgabenstellungen vor. Der/ die ErzieherIn soll nicht lenken, sondern sich vielmehr beobachtend im Hintergrund halten und aufgrund dessen fortführend anregen.

„Das freie Spiel in der Kindergruppe ist für Kinder eine elementare Form der Weltaneignung. Die gezielte Beobachtung und eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit der Fachkräfte spielen hierfür eine große Rolle.“ (Orientierungsplan Bildung und Erziehung 2005, S. 34)

Beobachten und dokumentieren sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterscheiden zwischen kontinuierlicher (im freien Spiel) und der systemischen (gezielt nach bestimmten Kriterien) Beobachtung. Regelmäßig werden diese erfasst und dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und ggf. Fachämtern, sowie für die Gestaltung des Alltags.

Darüber hinaus haben die Kinder jederzeit aber auch zu festen Zeiten, so beispielsweise im Morgenkreis im Kindergarten, durch das aufmerksame Beobachten der ErzieherInnen in der Krippe oder der Konferenz im Hort, die Möglichkeit den Alltag mitzubestimmen. Auf diese Weise leben wir ein demokratisches Miteinander und sehen (leben) Partizipation als Voraussetzung dafür.

Außerdem erhält jedes Kind eine Mappe (Portfolio) in der persönliche Geschichten aus dem „Klabauter-Alltag“ festgehalten werden. Das können Fotos, kleine Lerngeschichten, selbstgemalte Bilder und Dinge die dem einzelnen Kind hier wichtig sind sein. Diese Mappe wandert von der Krippe in den Kindergarten und zum Hort. Sie bleibt Eigentum des Kindes und dokumentiert seine Stärken und Interessen. Ebenso wie das Portfolio wächst, wächst auch das Kind.

Des Weiteren nimmt unsere Kita am Bundesprojekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist,“ teil. Zu unserem Team gehört eine zusätzliche Sprachfachkraft, die unsere Arbeit regelmäßig unterstützt. Für detailliertere Fragen steht sie gerne zur Verfügung und nimmt bei Bedarf an Elterngesprächen teil. Alltagsorientierte Sprachbildung und -förderung ist durchgehend im Tagesablauf anwendbar. Sie richtet sich nach den Fähigkeiten, Kompetenzen und den Bedürfnissen der Kinder. Ihre Handlungen werden von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet, sodass Kinder zum Sprechen angeregt und motiviert werden.

7. Aufwachsen im Klabauternest

In ihren verschiedenen Altersstufen haben Kinder unterschiedlich, übergeordnete Bedürfnisse, denen wir in unseren Gruppen ebenso unterschiedlich begegnen:

7.1. Krippe

Kleinstkinder benötigen noch einen geschützten Raum um Sicherheit zu erlangen. Denn nur wer sich sicher fühlt, traut sich die nächsten Schritte zu.

Die Eingewöhnung findet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell statt. In dieser Zeit wird das Kind von einem Elternteil oder einer anderen Bezugsperson begleitet. In diesen anfänglich, kurzen Phasen lernt das Kind die BezugserzieherInnen, die Kinder und die Einrichtung kennen. Während in dieser Zeit Eltern unser pädagogisches Konzept erleben. Das Kind wird sich eine Bezugserzieherin aussuchen und erst, wenn dies gelungen ist finden zunächst kurze Phasen ohne Eltern/ Bezugsperson statt. Ziel ist eine gute Bindung und Vertrauen in die Gruppe. Das Kind bestimmt, wieviel Zeit es benötigt. Ebenso wichtig ist auch die Sicherheit der Eltern, dass ihr Kind, hier bei uns, gut aufgehoben ist. Wir sehen dabei die Familie als Ganzes und bieten den Kindern vor allem viel Freiraum und Anreiz zur **Bewegung** und **Körperwahrnehmung**. Lernen erfolgt in den ersten Lebensjahren besonders über das (Be-)greifen.

Getreu dem Motto Maria Montessoris „**Hilf mir es selbst zu tun**“ steht dabei die **ganzheitliche Entwicklung** im Vordergrund:

- Vielfältige **Bewegungsmöglichkeiten**
- Gruppenzugehörigkeit, **Sozialverhalten**
- **Sinneswahrnehmung** (sehen, riechen, schmecken, fühlen, hören)
- **Sprachentwicklung** (Bewegungslieder, Fingerspiele, Bilderbücher etc.)
- **Strukturen geben Sicherheit** durch regelmäßige und gleichbleibende Rituale (Morgenkreis, Frühstück, Mittagessen etc.)

7.2. Kindergarten

Im Kindergartenalter ist Geborgenheit noch ein großes Bedürfnis. Die Kinder haben aber in der Freispielzeit auch die Möglichkeit in Kleingruppen alleine auf dem Flur zu spielen. Ebenso, wie in der Krippe, findet eine Eingewöhnungsphase mit einer Bezugsperson statt. Und auch hier gilt: Erst wenn alle Beteiligten sich sicher fühlen, kann das Kind in einen unabhängigen Kindergartenalltag starten. Wir betrachten jedes Kind in seiner **Individualität** und Persönlichkeit. Deshalb richten sich unsere Angebote nach dem Entwicklungsstand des Kindes und setzen dabei an seinen **Stärken** an. Dies bedeutet aber auch dem Kind die Zeit zu geben, die es benötigt, um **sich und seine Welt** zu entdecken. Die Basis dafür ist eine gute **Zusammenarbeit** mit dem Elternhaus.

Unser Leitsatz „**Kinder dort abzuholen, wo sie stehen**“ richtet sich an das Kind in seiner **Ganzheit**:

- Stärken stärken und Schwächen schwächen
- Kinder ganzheitlich und mit **allen Sinnen** zu fördern
- Im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen ein angemessenes **Sozialverhalten** entwickeln
- Zeit für eigene Lernprozesse
- **Vorschularbeit/ Koooperationsvertrag mit der GS Nord und anderen Kindergärten**
- Begleitung zur **Selbstständigkeit**
- Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen, besonders mit den Frühförderstellen.

7.3. Hort

Für den Hort gibt es keine festen Gruppen, wir arbeiten hier nach dem Prinzip der „offenen Gruppen“, d.h. jedes Kind kann mit jedem Kind spielen und sich in allen Räumen aufhalten. Schulkinder möchten nach Schule, Mittagessen und Hausaufgaben ihre Freizeit selbst gestalten. Oft ist hier keine Eingewöhnung mit Eltern nötig, da die Kinder schon mit entsprechenden Erfahrungen aus dem Kindergarten kommen und auch die Schule bereits allein meistern müssen. Dennoch legen wir viel Wert auf Individualität. Wenn ein Kind noch mehr Sicherheit benötigt, finden anfänglich nur kurze Phasen im Hort statt.

Wir verstehen uns als **Begleiter** der Kinder, unterstützen ihre weitere Entwicklung und arbeiten **ergänzend** zur Familie und Schule. Nach Schule, Mittagessen und Hausaufgaben ist eine individuell, **frei gestaltbare Freizeit** wichtig.

„Es kann keine **Erholung** ohne Freude geben, die wir häufiger unserer Fantasie verdanken. Wir sollten daher Kindern nicht nur erlauben sich zu **vergnügen**, sondern sie dies auch auf **ihre eigene Weise** tun lassen“ (John Locke)

- **Gemeinsames Mittagessen**
- Regelmäßige **Hausaufgabenbetreuung**
- **Betreuung in den Ferien** mit Programm und viel Zeit für eigene Freizeitgestaltung
- Vielfältiges, freies **Spiel- und Bewegungsangebot** drinnen und draußen
- Montags **Projektarbeit** mit gezielten situationsorientierten Angeboten

8. Übergänge

Demnach werden hier im Klabauternest Kinder von 1- 12 Jahren betreut, dies bildet eine Besonderheit der Kita. Die unterschiedlichen Altersstufen werden in eigene Gruppen zusammengefasst und sind räumlich getrennt von einander untergebracht. Dennoch finden so oft es geht Kontakte untereinander statt. Im Flur trennt nur ein kleines Türchen (durch das durchgeschaut werden kann) die Kindergarten- von der **Krippengruppe**. Während des Freispiels erleben die Kleinsten bereits ein Stück Kindergartenalltag. Auch das Außengelände wird gemeinsam genutzt. Kinder die altersbedingt die Gruppe wechseln, besuchen bereits ein viertel Jahr vorher regelmäßig mit ihrem/r BezugserzieherIn die **Kindergartengruppe** und können dort schon mal erste Orientierung finden. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit der KollegInnen und der regelmäßige Kitabesuch der Kinder sind Voraussetzung dafür. Oft schauen auch einige Hortkinder vor dem Essen in der Krippe vorbei. Auch Kindergarten und Hort haben ihre Berührungspunkte im Laufe des Jahres. Ab und zu bespielt der Kindergarten vormittags die Horträume mit dem großen Trampolin, dem Bällebecken und dem Bewegungsraum, da die Hortkinder in der Schule sind. In den Ferien, wird mal zusammen gefrühstückt oder eine gemeinsame Spielaktion veranstaltet. Die Kindergartenkinder lernen also auch hier schon die HortkollegInnen und die **Hortgruppen** kennen. Des Weiteren arbeitet der Kindergarten eng mit der Grundschule Nord und Süd zusammen um auch dort leichte Übergänge vom Kindergarten zur **Schule** für die Kinder zu schaffen. Im sogenannten Brückenjahr (letztes Kindergartenjahr) finden gemeinsame Singveranstaltungen, Schulstunden etc. statt. Im Kindergarten geht es in der „Vorschulstunde“ schon mal spielerisch um Sprache, mathematisches Verständnis, Bewegungssicherheit u.v.m.

Wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Übergängen ist die enge Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen. Wir legen viel Wert auf regelmäßigen Austausch zwischen den einzelnen Teams der unterschiedlichen Gruppen. Dies geschieht in Tür und Angelgesprächen nach Bedarf aber auch in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen. Einige MitarbeiterInnen arbeiten bereits seit 20 Jahren miteinander, andere sind mit der Zeit dazu gekommen. Unsere Arbeit ist demnach von langjähriger Erfahrung und neuen Erkenntnissen geprägt. Im Team herrscht ein freundliches Miteinander und eine positive Atmosphäre, welche sich ebenso in der Arbeit mit den Kindern zeigt.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

9.1. Aufnahmegespräch

Als erstes Kennlernen von Eltern, dem Kind und den Fachkräften steht das Aufnahmegespräch. Es dient als Basis für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft in dessen Mittelpunkt das Kind steht. Formelle Strukturen werden in der Regel beim Abholen der Voranmeldung von der Leitung oder deren Stellvertretung erklärt. Den ersten Eindruck vermittelt eine Begehung der Räumlichkeiten. Das eigentliche Aufnahmegespräch wird dann von den einzelnen Gruppenteams geführt. Das Krippenaufnahmegespräch findet im Klabauternest statt um Eltern und Kind die Einrichtung vertraut zu machen. Das Kindergartenteam führt das Gespräch auch gerne im Zuge eines Hausbesuches durch, um die Lebenssituation des Kindes kennenzulernen. Im Hort findet ein Aufnahmegespräch gemeinsam mit allen neuen Eltern statt, während die Kinder schon einmal in den Hortalltag schnuppern können.

9.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist eine sensible Zeit, in der das Kind von einer Bezugsperson (Mutter/ Vater oder anderen Vertrauten) begleitet wird. In dieser Zeit lernt das Kind die Räumlichkeiten, den Tagesablauf, die anderen Kinder und seinen Platz in der Gruppe kennen. Es sucht sich seine/n BezugserzieherInn aus. Wie lang diese begleitete Phase dauert, entscheidet das Kind und die Bezugsperson. Manchmal braucht das Kind mehr Zeit für die Trennung, manchmal aber auch die Mutter oder der Vater. Sind es anfänglich nur kurze Zeiträume in denen das Kind ohne Bezugsperson in der Gruppe verbringt, werden erst ganze Tage daraus, wenn sich alle Beteiligten gut und sicher fühlen.

9.3. Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr finden zu festen Terminen Entwicklungsgespräche statt (bei Bedarf öfter). Grundlage dafür sind die Portfolios der Kinder und Beobachtungsbögen in denen die Fachkräfte ihre Einschätzung über die Entwicklungsfortschritte festhalten. Die Teilnahme der Eltern an diesen Gesprächen ist dabei für eine gute Zusammenarbeit unbedingt notwendig. Des Weiteren steht das Fachpersonal inklusive Leitung gerne für weitere Gespräche zur Verfügung. Sei es für Tür- und Angelgespräche, kleine oder große Anliegen, sowie für Beschwerden, Lob und Verbesserungsvorschläge.

9.4. Elternabende und Veranstaltungen

In der heutigen Zeit sind Termine ausgebucht und freie Zeit etwas Seltenes. Aus diesem Grund findet neben den Veranstaltungen, zu denen Eltern herzlich eingeladen sind, ein regulärer Elternabend lediglich einmal im Jahr statt. Eine aktive Teilnahme seitens der Elternschaft wird ausdrücklich begrüßt und gewünscht.

9.5. Elternvertreter/ Elternrat

Die Elternvertreter werden demokratisch gewählt und bestehen in jeder Gruppe aus einer Vertretung und einem/er StellvertreterIn. Sie stellen wiederum mit jeweils einer Person aus Krippe, Kindergarten, Hort und der Leitung den Elternrat. Die Elternvertreter und der Elternrat treffen sich jeweils zweimal im Jahr, sodass im Jahr vier feste Termine für das aktive Mitwirken der Eltern geplant sind. Bei Bedarf selbstverständlich öfter.

10. Kindeswohlgefährdung

Gemäß § 8a SGB VIII haben wir den Auftrag, bei einem Verdacht von Kindeswohlgefährdung, diese zu dokumentieren und an den örtlichen Jugendhilfeträger weiterzuleiten.

Um diesen Schutzauftrag erfüllen zu können gibt es seit 2011 eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Landkreis Schaumburg als örtlichem Jugendhilfeträger und allen Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder.

Alle Kollegen/Innen sind während einer zweitägigen Fortbildung intensiv geschult worden und somit in der Lage, eine mögliche Gefährdung des Kindes durch eine Risikoeinschätzung zu erkennen.

Alle zwei Jahre treffen sich Träger und Leitungen aller Kitas im Landkreis Schaumburg mit dem örtlichen Jugendhilfeträger, dem Kreisjugendamt und der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zur Reflektion und Weiterentwicklung.

Darüber hinaus haben wir das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG) in Ergänzung zum §8a SGB VIII gelesen und zur Kenntnis genommen. Dieses Gesetz konkretisiert den Paragraphen und definiert den erweiterten Kinderschutz und den Auftrag zu den „Frühen Hilfen“.

„Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“ (§1, Abs.1, BkiSchG) „Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ (§1, Abs.2, BkiSchG)

11. Gesundheitspflege

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln. Wir achten darauf, dass die Kinder sich die Hände vor den Mahlzeiten oder nach dem Toilettengang waschen. Dabei werden sie auch zum umweltbewussten Handeln angeleitet. Wenig Papier und Seife nutzen, gehört ebenso zum Alltag, wie Mülltrennung und -vermeidung.

Einmal jährlich organisieren wir einen Zahnprophylaxe-Tag. Spielerisch wird dort gesunde Ernährung vermittelt. Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Wir wünschen uns ein abwechslungsreiches Frühstück mit Rohkost und Obst.

Unser Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und von einem Caterer geliefert. In Absprache achten wir darauf, dass die Kinder immer Obst oder Rohkost zur Verfügung gestellt bekommen. In unregelmäßigen Abständen führen wir gemeinsam mit den Kindern Kochangebote durch.

12. Qualitätssicherung

Gemeinsam mit der Gemeinde Auetal, den Städten Hessisch Oldendorf und Rinteln, sowie dem niedersächsischem Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung in Hannover wurde in den Jahren 2011- 2013 ein Qualitätsentwicklungskonzept im Dialog (Qid) mit allen Beteiligten entwickelt. Eine Koordinatorin begleitet jede Einrichtung im Prozess und ist zuständig für die Umsetzung des Bewertungsverfahrens.

Auf der Internetseite www.qualitaet-im-dialog.com erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Qualitätsentwicklungskonzept, Zielen und Hintergründen, sowie ein Kurzporträt unserer und aller beteiligten Einrichtungen.

In regelmäßigen Abständen haben **Eltern** und Mitarbeiter die Möglichkeit, anhand von Fragebögen, eine Bewertung vorzunehmen, die extern ausgewertet wird.

Die Ergebnisse dienen als Standortbestimmung und als Grundlage für die Verabredungen von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Arbeitsabläufe.

Zusätzlich nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen zur eigenen Qualifizierung teil.

13. Nachwort

Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.

Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll
und dann kann ich auch,
wenn ich muss.

Denn schließlich:
Die können sollen
müssen auch wollen dürfen.

(Graffiti am Alexanderplatz Berlin, U- Bahnhof 1989 aus Herzleuchten, Ch. Lieberts)

